

Bahn 2000 : die Nekropolen von Kernenried und Langenthal

Autor(en): **Ramstein, Marianne / Suter, Peter J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **24 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-18986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

N e k r o p o l e n



Bahn 2000: die Nekropolen von Kernenried und Langenthal

— Marianne Ramstein, Peter J. Suter

In den Jahren 1995 bis 2001 konnte auf dem zukünftigen Trasse der Bahn 2000 in einem kilometerlangen Streifen ein Einblick in die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung des östlichen bernischen Mittellandes gewonnen werden. Mittels Baggersondierungen wurden mehr als 20 neue Fundstellen verschiedener Zeitepochen entdeckt und untersucht.

Kernenried-Oberholz: Grabhügel und Flachgrab

Die kleine Grabhügel-Nekropole von Kernenried/Lyssach liegt beidseits der Autobahn A1 (Abb. 2). Da der kleinste der fünf noch erhaltenen Grabhügel vom neuen Bahntrasse ange schnitten wird, musste er im Sommer 1997 vollständig untersucht werden. Dabei stellte sich heraus, dass der Hügel bisher ungestört war.

Abb. 1
Kernenried-Oberholz 1998.
Rekonstruktionsversuch der Tracht der
Frau aus dem hallstattzeitlichen
Flachgrab.

Proposition de reconstitution du

*costume de la femme de la sépulture
hallstattienne.*

Possibile ricostruzione dell'abbigliamento
della donna sepolta nella tomba in piena
terra durante la prima età del Ferro.



Abb. 2
SBB-Neubaustrecke Mattstetten-Rothrist mit archäologischen Fundstellen auf dem Gebiet des Kantons Bern.

Nouveau tracé CFF Mattstetten-Rothrist, avec l'emplacement des nouveaux sites trouvés sur le territoire du canton de Berne.

Nuova tratta ferroviaria Mattstetten-Rothrist con i siti archeologici nel territorio del Canton Berna.

Abb. 3
Kernenried-Oberholz 1997. Rasiermesser und Armring (beide aus Eisen) der Nachbestattung.

Rasoir et bracelet en fer de la sépulture secondaire.

Rasoio e armilla di ferro dall'incinerazione secondaria.



3

Grabhügel

Die Zentralbestattung lag genau im Hügelzentrum (Abb. 4). Die spärlichen Holzspuren lassen auf eine 2 x 3 m grosse Grabkammer aus Holz schliessen. Wir rekonstruieren einen kleinen Blockbau mit Bretterboden. Das Skelett der ebenerdig angelegten Körperbestattung war vollständig vergangen. Der schwache «Leichenschatten» zeigt eine gestreckte Rückenlage mit Kopf im Westen. Zum persönlichen Besitz des oder der Toten – das Skelettmaterial für eine anthropologische Bestimmung von Geschlecht und Sterbealter fehlt – gehörte ein korrodiertes Eisenmesser. Die beiden grossen Gefässe am Fussende des Grabes (Abb. 5) lassen sich typologisch in die erste Phase der älteren Eisenzeit (Ha C; 800-600 v.Chr.) datieren.

Das Zentralgrab war durch eine jüngere Brandbestattung gestört (Abb. 4). Zu einem späteren Zeitpunkt – als die Grabkammer bereits verfüllt war – wurde in der Brustgegend der Erstbestattung der Leichenbrand einer Zweitbestattung

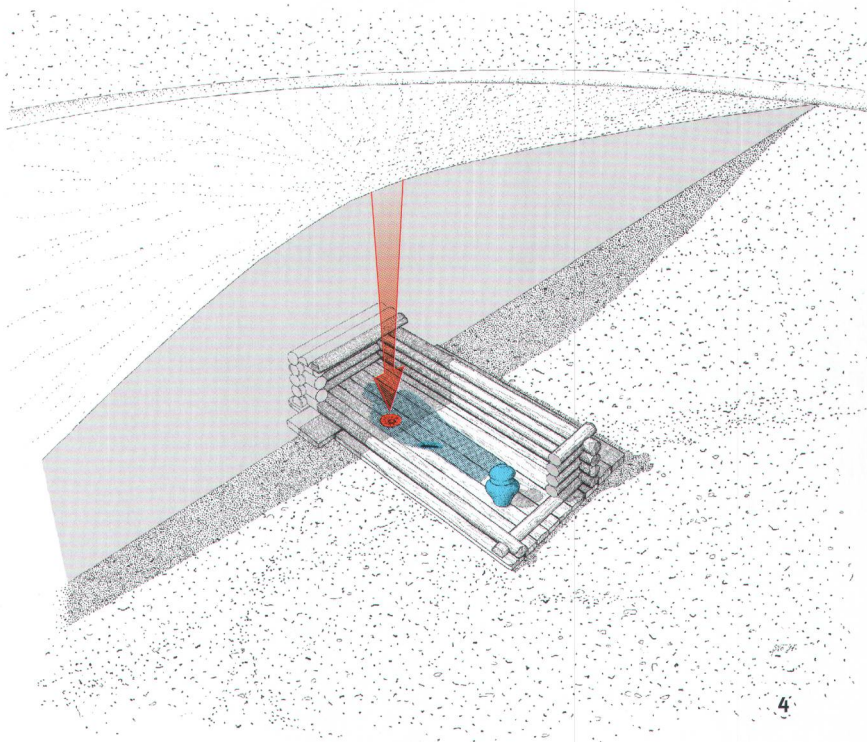


Abb. 4
Kernenried-Oberholz 1997.
Rekonstruktion der Holzgrabkammer mit «Leichenschatten», Messer und Gefässen. Der Leichenbrand der Nachbestattung (rot) liegt im Brustbereich der Erstbestattung (blau).
Reconstitution de la chambre funéraire en bois avec «l'ombre de la dépouille», un couteau et des récipients. Les restes incinérés de la sépulture postérieure (en rouge) se trouvent à la hauteur de la poitrine du premier défunt (en bleu).
Ricostruzione della camera sepolcrale di legno con la situazione del defunto, coltello e recipienti. Le ceneri di un secondo defunto (in rosso) si trovano nella zona del petto dell'inumazione principale (blu).

Abb. 5
Kernenried-Oberholz 1997.
Beigabengefässe aus der Grabkammer der eisenzeitlichen Zentralbestattung im Grabhügel.
Récipients provenant de la chambre funéraire de la sépulture principale du tumulus de l'Age du fer.
Recipienti dal corredo della camera sepolcrale del tumulo dell'età del Ferro.



deponiert. Vermutlich befand er sich ursprünglich in einem organischen Behälter. Die anthropologische Bestimmung (Andreas Cueni, Kriens), der im Leichenbrand eingebettete Armring mit Stollenden und das eiserne Rasiermesser (Abb. 3) stimmen überein: sie zeigen, dass hier ein hallstattzeitlicher Mann beigesetzt war. Der Grabhügel wurde anlässlich dieser Nachbestattung um mindestens 50 cm erhöht.

Flachgrab

Rund 20 m vom Grabhügel entfernt konnte im Sommer 1998 ein Flachgrab freigelegt und dokumentiert werden. Auch in diesem Fall war das Skelett vollständig vergangen. Aufgrund der reichen Beigaben können wir aber auf eine Frauenbestattung in gestreckter Rückenlage schliessen. Der Kopf- und Halsschmuck (Abb. 6) bestand aus zwei feinen Bronzeohrringen, zahlreichen Bronzespirälchen und kleinen Glasperlen. Am linken und rechten Handgelenk trug die Frau je zwei Armringe. Im Bereich des Oberkörpers lagen ein kleiner Gürtel-

Grabhügelnekropolen im Mittelland. Im schweizerischen Mittelland gibt es ein dichtes Netz von Grabhügeln und Grabhügelgruppen aus der älteren Eisenzeit. Allein aus dem heute bernischen Gebiet kennen wir über 100 solcher Bestattungsplätze. Die Hügel wurden als Grabdenkmal über einer zentralen Brand- oder Körperbestattung aufgeschüttet. In reichen Gräbern wurden den Toten neben den persönlichen Besitztümern (Kleider, Schmuck, Waffen) auch zahlreiche andere Beigaben (Gefässe, Speisen, sogar Möbel und Wagen) mitgegeben. Häufig wurden in bereits bestehende Grabhügel, auch noch Generationen später, Nachbestattungen eingetieft. Bisher kaum bekannt sind die zwischen den Hügeln angelegten Gräber der gleichen Epoche ohne erkennbare Hügel-schüttung.

Bereits im 19. und frühen 20. Jahrhundert interessierten sich lokale Forscher für die Grabhügel – insbesondere für die sich darin befindlichen Metallfunde. Ihre Untersuchungen beschränkten sich deshalb oft auf sogenannte Suchschnitte und manchmal wurde ganz einfach in der Hügelmitte ein Trichter bis zur zentralen Bestattung abgetieft. Durch solche «Plünderungen» kamen zahlreiche Funde in unsere Museen, aber aufgrund der fehlenden Dokumentation sind sie für die Geschichtsschreibung in den meisten Fällen wertlos.

Abb. 6
Kernenried-Oberholz 1998.
Perlen vom Kopfschmuck der Frau
im eisenzeitlichen Flachgrab.

*Perles de la coiffe découverte dans
la tombe féminine de l'Age du fer.*

Perline e ornamenti del capo della
donna inumata in piena terra durante
l'età del Ferro.

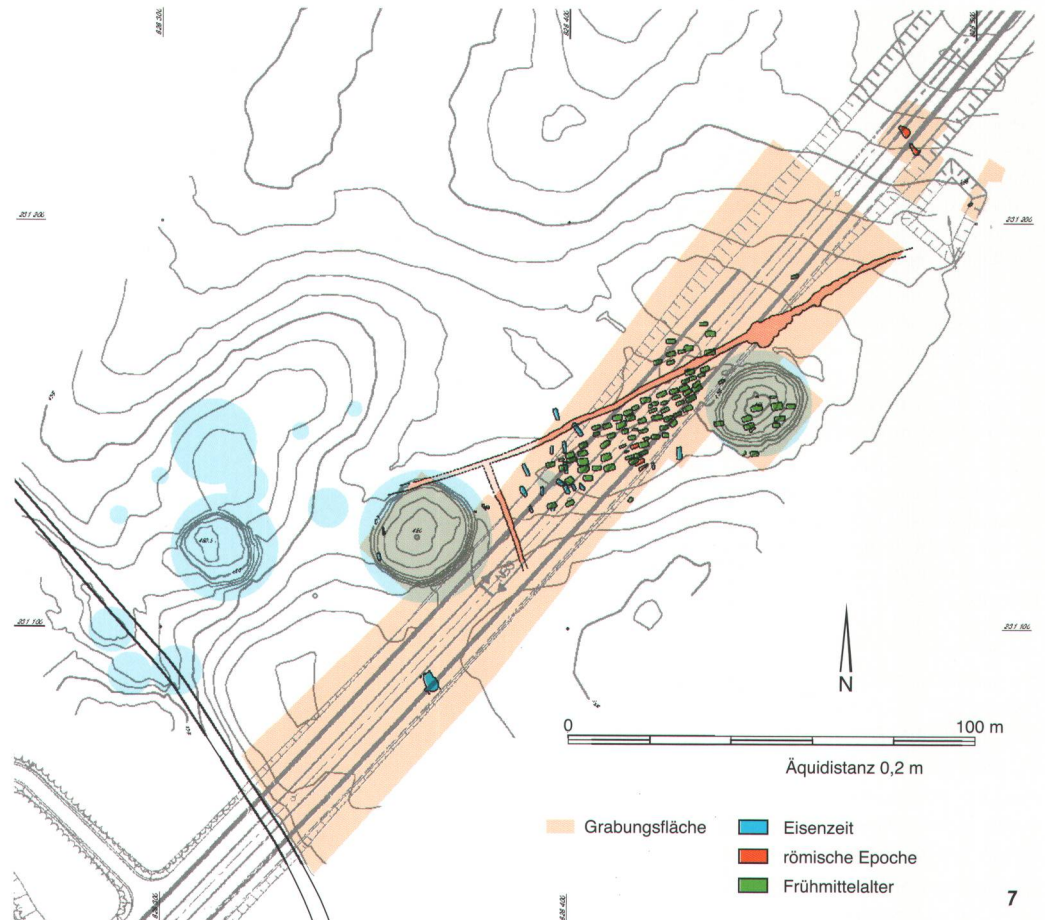


Abb. 7
Langenthal-Unterhard 1998-2000.
Situationsplan. Hallstattzeitliche
Grabhügelnekropole sowie eisen-
zeitliche, römische und frühmittel-
alterliche Flachgräber; latènezeitliches
Grubenhaus sowie römische Gräben
und (Töpfer)öfen.

*Plan de situation. Nécropole hallstat-
tienne et sépultures de l'Age du fer,
de l'époque romaine et du Haut
Moyen Age. Habitat semi-enterré laté-
nien. Fossés et fours (de potiers?)
romains.*

Pianta. Necropoli di tumuli della
prima età del Ferro e tombe in piena
terra dell'età del Ferro, d'epoca
romana e dell'alto Medioevo; fondo
di capanna della seconda età del
Ferro, fossati e possibili fornaci da
vasaio romani.

haken, ein Gürtelgehänge aus Bronzerasseln und
-röllchen und eine Eisennadel. Am Fussende fan-
den sich ein Set von sechs Keramikgefässen und
ein Messer aus Eisen. Das reiche Trachtens-
emble datiert das Grab ins 8. Jh. v.Chr. (Ha C).



Das Frauengrab von Kernenried (Abb. 1) ist ab
Herbst 2001 im «Kubus 2» der Sonderausstellung
«Rock'n Rail» im Schweizerischen Verkehrshaus
in Luzern zu sehen.

Langenthal-Unterhard

Mit mindestens zwölf Hügeln zählt die Grabhügel-
gruppe von Langenthal-Unterhard (Abb. 7) zu
den grossen Nekropolen des Berner Mittellandes.
Nach der Rodung des hiesigen Waldes im Kriegs-
jahr 1943, im Rahmen der «Anbauschlacht Wah-
len», wurden die drei grössten Hügel in den fünf-
ziger Jahren vom Regierungsrat des Kantons
Bern unter Schutz gestellt. Die baumbestanden-
en Hügel bildeten seither einen Blickfang auf



Abb. 8
Langenthal-Unterhard 2000.
Die Grabhügel wurden nach
Abschluss der archäologischen
Untersuchungen ausserhalb des
Bahntrassees wieder aufgeschüttet.

Au terme des investigations archéologiques, les tumuli ont été reconstruits à l'extérieur du tracé de la voie.

Una volta terminate le indagini archeologiche, i tumuli sono stati ricostruiti in una zona non toccata dal tracciato ferroviario.

Abb. 9
Langenthal-Unterhard 1999.
Im eisenzeitlichen Grab 25 wurde
der Sarg mit grossen Geröllsteinen
umgeben. Ein Keramikgefäss enthielt
Nahrung als «Wegzehrung» für
die Reise ins Jenseits.

Dans la tombe de l'Age du fer 25, le cercueil a été entouré de gros boulets morainiques. De la nourriture a été déposée dans un récipient en céramique en guise de viatique pour le voyage dans l'au-delà.

La bara della tomba 25, risalente all'età del Ferro, era attornata da grosse pietre. Un recipiente di ceramica conteneva cibo come viatico per il viaggio nell'oltretomba.

dem offenen Feld an der Bern-Zürich-Strasse. Da zwei der Hügel das neue Bahntrasse tangieren, mussten sie 1998-99 ausgegraben werden. Nach Abschluss der archäologischen Untersuchung wurden sie ausserhalb der Bahnlinie als Geländedenkmal wieder aufgeschüttet (Abb. 8). Die flächigen Sondierungen im Trasseebereich zwischen den Hügeln führten zur Entdeckung eines ausgedehnten Flachgräberfelds: Über den erwarteten eisenzeitlichen Gräbern liegen einige römische Bestattungen und ein frühmittelalterliches Reihengräberfeld. Die genaue Ausdehnung während einer Zeitspanne von rund 1500 Jahren immer wieder benutzten Friedhofs ist bis heute nicht bekannt, denn die archäologischen Grabungen beschränkten sich auf die vom Bahnbau betroffene Fläche (Abb. 7). Auf rund 7700 m² konnten zusätzlich ein latènezeitliches Grubenhäus (250-100 v.Chr.) und römische Siedlungsspuren, unter anderem die Reste eines Töpferofens, dokumentiert werden.

Grabhügel 1

Es erstaunte uns wenig, dass der mit 26 m Durchmesser grösste Hügel der Gruppe in der Vergangenheit bereits mehrfach angegraben wurde und an Stelle des Zentralgrabs nur eine riesige Störung aufwies. An der Hügelperipherie fanden wir hingegen drei ungestörte Nachbestattungen aus der ersten Phase der älteren Eisenzeit (Ha C): Eine Frau wurde mit vier Bronzearmringen und einer Kette aus 50 Glas-, Bernstein- und Gagat-

perlen in einer einfachen Grabgrube beigesetzt. Die Lage des vollständig vergangenen Körpers zeichnete sich als «Schatten» im Boden ab. Im Metall oxyd der Armringe waren einige Wollfasern der Kleidung und Spuren eines Dachsfells konserviert. Das grössere von zwei Kindergräbern (140 x 40 cm) enthielt zwei Gefässe und drei Schmuckperlen. Der längst vergangene Holzsarg war von einer Packung grosser Geröllsteine umgeben. Das kleinste Grab (80 x 25 cm) war mit Steinen eingefasst und enthielt als einzige Beigabe einen winzigen Bronzearmring.

Grabhügel 2

Die eher «bescheidenen Masse» (20 m Durchmesser, 80 cm Höhe) des Hügels 2 sind vermutlich der Grund dafür, dass er den Plünderungen des 19. Jahrhunderts weitgehend entging. Im Hügel konnten 14 frühmittelalterliche Nachbestattungen der Merowingerzeit (6./7. Jh.) geborgen werden. Bei der Anlage eines reichen Männergrabes im Hügelzentrum, das neben dem typischen Kurzsword (Sax) auch ein repräsen-

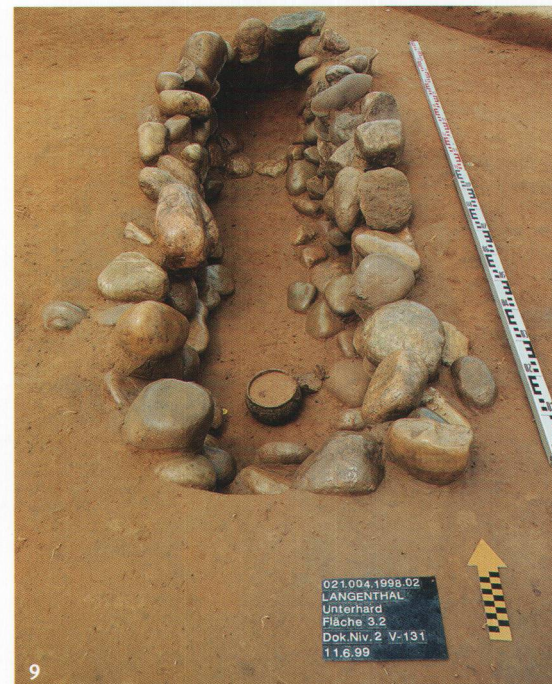


Abb. 10
Langenthal-Unterhard 1999.
Krug, Henkeltasse und Glasbecher
aus dem spätrömischen Körpergrab 7.
*Cruche, tasse à une anse et gobelet
en verre provenant de l'inhumation
tardo-romaine 7.*
Brocca, tazza e bicchiere di vetro
dalla tomba tardoromana no. 7.

tables Langschwert (Spatha) enthielt, wurden die hallstattzeitliche Zentralbestattung zerstört und die Scherben der Beigabengefäße in der Hügel-schüttung verstreut.

Hallstattzeitliche Flachgräber (800-600 v.Chr.)

Neben den Bestattungen in den Hügeln 1 und 2 las-sen sich 17 zwischen den Hügeln liegende Körper-gräber der Hallstattzeit zuweisen. Die Nord-Süd gerichteten Grabgruben sind zum Teil durch jüngere



10

Bestattungen gestört. Sieben Gräber weisen eine Sarghinterfüllung aus Geröllsteinen auf (Abb. 9). Die Beigaben beschränken sich auf den persönlichen Schmuck der Frauen (Arm- und Ohrringe aus Bronze, Halsketten aus Glas- und Bernsteinperlen) und Kera-mikgefäße, in denen Getränke mit ins Grab gegeben wurden. Die Skelette sind längst vergangen, im Oxid der Metallfunde haben sich aber Textilreste erhalten.

Römische Gräber (2./3. und 4. Jahrhundert)

Vier Brandbestattungen in der Nähe des Hügels 1 datieren anhand der reichen, stark verbrannten und fragmentierten Keramikbeigaben ins 2./3. Jh. n.Chr. Sie lagen nur knapp unter dem heutigen Humus und wurden teilweise bereits vom Pflug zerstört. Das gleiche gilt für drei Ost-West gerichtete Körpergräber mit spätrömischen Keramik-gefäßen. Ein Grab enthielt auch einen gut erhaltenen Becher aus grünlichem Glas (Abb. 10).

Frühmittelalterliche Gräber (6./7. Jahrhundert)

Neben den 14 Nachbestattungen in Hügel 1 kön-nen auch 78 Flachgräber dem Frühmittelalter zugewiesen werden. Die Grabgruben bildeten geordnete Reihen, der Kopf der Bestatteten lag jeweils im Westen. Von den Skeletten fanden sich nur spärliche Reste, meist Zähne und Schädel-teile. Die meisten Frauen, Männer und Kinder wurden in ihrer Tracht beigesetzt. Neben der all-gemein üblichen Gürtelschnalle finden sich in Frauen- und Mädchengräbern Ketten aus Glas- und Bernsteinperlen und Messer, vereinzelt auch Gürtelgehänge und silberne Scheibenfibeln (Abb. 11). Aus Männergräbern liegen Waffen wie Kurz-schwerter (Sax), Schwertgürtel, Pfeil- und Lan-zenspitzen vor (Abb. 12). Erst die sorgfältige Restaurierung wird genauere Informationen über Aussehen und Machart der stark korrodierten Eisenfunde bringen. Im Rost haben sich in vielen Fällen organische Reste erhalten, z.B. hölzerne Messergriffe, Lederteile von Gürteln und Schwertscheiden oder Gewebefragmente von Kleidern. Nach der Konservierung werden sie uns detaillier-tere Auskünfte über die Tracht der frühmittelal-terlichen Bevölkerung liefern. |

Vom 29. September bis 28. Oktober 2001 zeigen verschiedene archäologische Institutionen der Schweiz im Rahmen der Sonderausstellung BAHNEXPO im Verkehrshaus Luzern eine ARCHÄOLOGIE-SHOW. Die sich zeitlich ablösenden Aktionen sollen einerseits einen Einblick in die Experimentelle Archäologie gewähren und andererseits aufzeigen, was zwischen der Ausgrabung und der späteren Ausstellung und Publikation passiert. Die Archäologinnen und Archäologen informieren Sie zu folgenden Themen:

29.-30. Sept. 01	Schweizerisches Landesmuseum Zürich	Prähistorischer Bronzeguss
1.-5. Okt. 01	Kantonsarchäologie Zug und Bodenforschung Basel-Stadt	Wie töpferen die Römer ihr Tafelgeschirr?
6.-7. Okt. 01	Museum für Urgeschichte(n) Zug und Museum Schwab Biel	Jagd Waffen der Altsteinzeit
8.-11. Okt. 01	Archäologischer Dienst des Kantons Bern und Dendrolabor Egger Boll	Dendrochronologie: vom Jahrring zur Baugeschichte
12.-14. Okt. 01	Museum für Urgeschichte(n) Zug	Kochen in der Bronzezeit
15.-18. Okt. 01	Historische Anthropologie der Universität Bern und Kantonsarchäologie Luzern	Anthropologie: Skelette «erzählen»
19.-22. Okt. 01	Universität Basel, Seminar für Ur- und Frühgeschichte, Abteilung Archäobiologie	Ernährung: vom Mammut zum Brot
23.-28. Okt. 01	Kantonsarchäologie Luzern, Archäologischer Dienst des Kantons Bern und Universität Zürich, Archäologisches Institut/Sammlung	Restaurierung: vom Fund zum Ausstellungsobjekt



11



Abb. 11

Langenthal-Unterhard 1999.

Die Frau im frühmittelalterlichen Grab 95 trug am Hals zwei silberne Scheibenfibeln mit roten Einlagen.

La femme de la tombe du Haut Moyen Age 95 portait à son cou deux fibules à disque en argent avec des inclusions rouges.

La donna sepolta nella tomba 95, risalente all'alto Medioevo, portava al collo due fibule a disco con elementi rossi incastonati.

Abb. 12

Langenthal-Unterhard 1999.

Der Mann im frühmittelalterlichen Grab 92 trug eine Tasche mit einer silbernen Schnalle. Dazu gehören eine Bronzenadel (mit Geweberesten), ein Messer, Pfriem, Feuerstein und Schlageisen und ein Rasiermesser.

L'homme de la tombe du Haut Moyen Age 92 portait une sacoche avec une boucle en argent. A l'intérieur se trouvaient une aiguille en bronze avec des restes de tissu, un couteau, un poinçon, un silex, un traquet, ainsi qu'un rasoir.

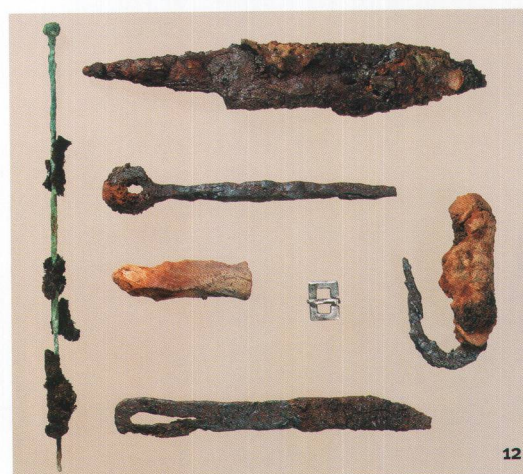
L'uomo inumato nell'alto Medioevo nella tomba 92 portava una cintura con fibbia d'argento. Gli appartenevano inoltre uno spillone di bronzo (con resti di tessuto), un coltello, un punteruolo, una pietra focaia con l'acciarino e un rasoio.

Résumé

Dans le canton de Berne, les travaux de Rail 2000 ont occasionné la découverte et la fouille de nombreux nouveaux sites. Les fouilles de sauvetage menées dans les nécropoles de Kernenried et Langenthal ont donné des résultats particulièrement riches. Le tumulus hallstattien encore intact de Kernenried recelait une sépulture centrale et une incinération postérieure. A quelque vingt mètres de là se trouvait une tombe féminine à peu près contemporaine qui contenait de riches offrandes de bijoux. A Langenthal, c'est une grande nécropole qui a été fouillée au milieu des tumuli de l'Age du fer. Là, sept sépultures romaines (2^e-4^e siècles) et 92 tombes du Haut Moyen Age (6/7^e siècle) surmontaient 17 tombes hallstattiennes.

Bibliographie

- A. Furger-Gunti, Die Helvetier. Kulturgeschichte eines Keltenvolkes. Zürich 1984.
- A. Furger-Gunti, Die Schweiz zwischen Antike und Mittelalter: Archäologie und Geschichte des 4. bis 9. Jahrhunderts. Zürich 1996.
- G. Lüscher, Unterlunkhofen und die hallstattzeitliche Grabkeramik in der Schweiz. Antiqua 24. Basel 1993.



12

Riassunto

Nel Canton Berna, la costruzione di nuove tratte del progetto Ferrovia 2000 portò alla scoperta e all'esplorazione di numerosi siti archeologici finora sconosciuti. Particolarmente degne di nota sono le indagini delle necropoli di Kernenried e Langenthal. A Kernenried, un tumulo della prima età del Ferro, ancora intatto, conteneva un'inumazione centrale e un'incinerazione più tarda. A circa 20 m di distanza da esso, si trovava una tomba femminile in piena terra, d'epoca contemporanea e dotata di un ricco corredo d'ornamenti. A Langenthal fu invece esplorata una vasta area sepolcrale, situata tra tumuli dell'età del Ferro e che contava 17 tombe della prima età del Ferro, sette tombe d'epoca romana (II-IV sec.) e 92 sepolture dell'alto Medioevo (VI-VII sec.).

Dank

Publiert mit Unterstützung des Archäologischen Dienstes Bern.